



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Deutsche Baukunst im Mittelalter**

**Matthaei, Adelbert**

**Leipzig [u.a.], 1918**

Gürzenich in Köln

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84652](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84652)

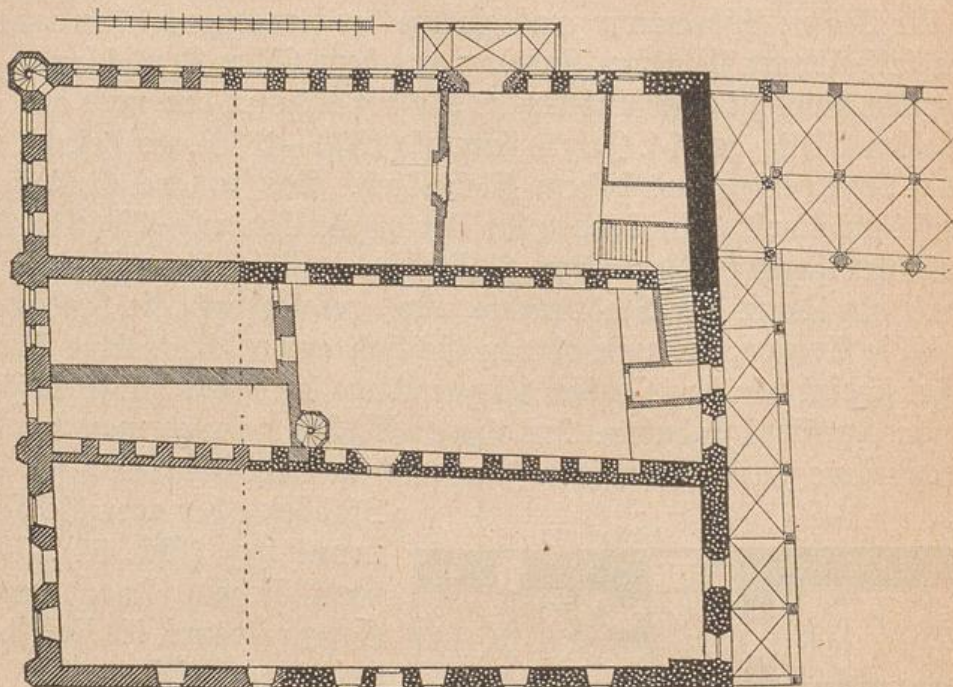


Abb. 59. Grundriß der ältesten Teile des Rathauses zu Lübeck.  
(Die Teile, die auf der Ansicht Abb. 22 links hinter der hohen Blendwand mit den 2 Windlöchern liegen.)

wurden sie durch ein Treppenhaus verbunden und der Hof unterkellert. Nach Süden legte sich vor den Ratsaal eine Gerichtslaube. Auf der Nordseite, nach der Marienkirche, legte man 1358 in der ganzen Ausdehnung der Anlage einen Vorbau für Kanzlei und Finanzverwaltung. Bereits im 14. Jahrh. bedurfte man eines Festsaales und baute an die Gerichtslaube das „Danzelhus“ an, in dessen unteren Arkaden die Goldschmiede ihre Stände hatten (Abb. 60, Mitte). Auch dieses Danzelhus bedurfte noch einer Erweiterung, die im Jahre 1442—1444 durchgeführt wurde. Bei dem letzten Bau sind die hohen Giebeldächer durch die über die Trauflinie hinausgeführte Fassadenwand mit Windlöchern und Türmchen verdeckt (vgl. Stiehl, Das deutsche Rathaus).

Nicht immer war der Hauptfestsaal mit dem Rathaus vereinigt. In Köln legte man dafür, als der im alten Rathaus vorhandene Saal von 11:28 m nicht mehr ausreichte, im Jahre 1442 am Quatermarkt einen besonderen Festlichkeitsbau an, den **Gürzenich**. Es ist das ein einfach rechteckiges Gebäude von zwei Stockwerken. Das untere Stockwerk war für Lagerräume bestimmt. Das ganze obere Stockwerk ent-

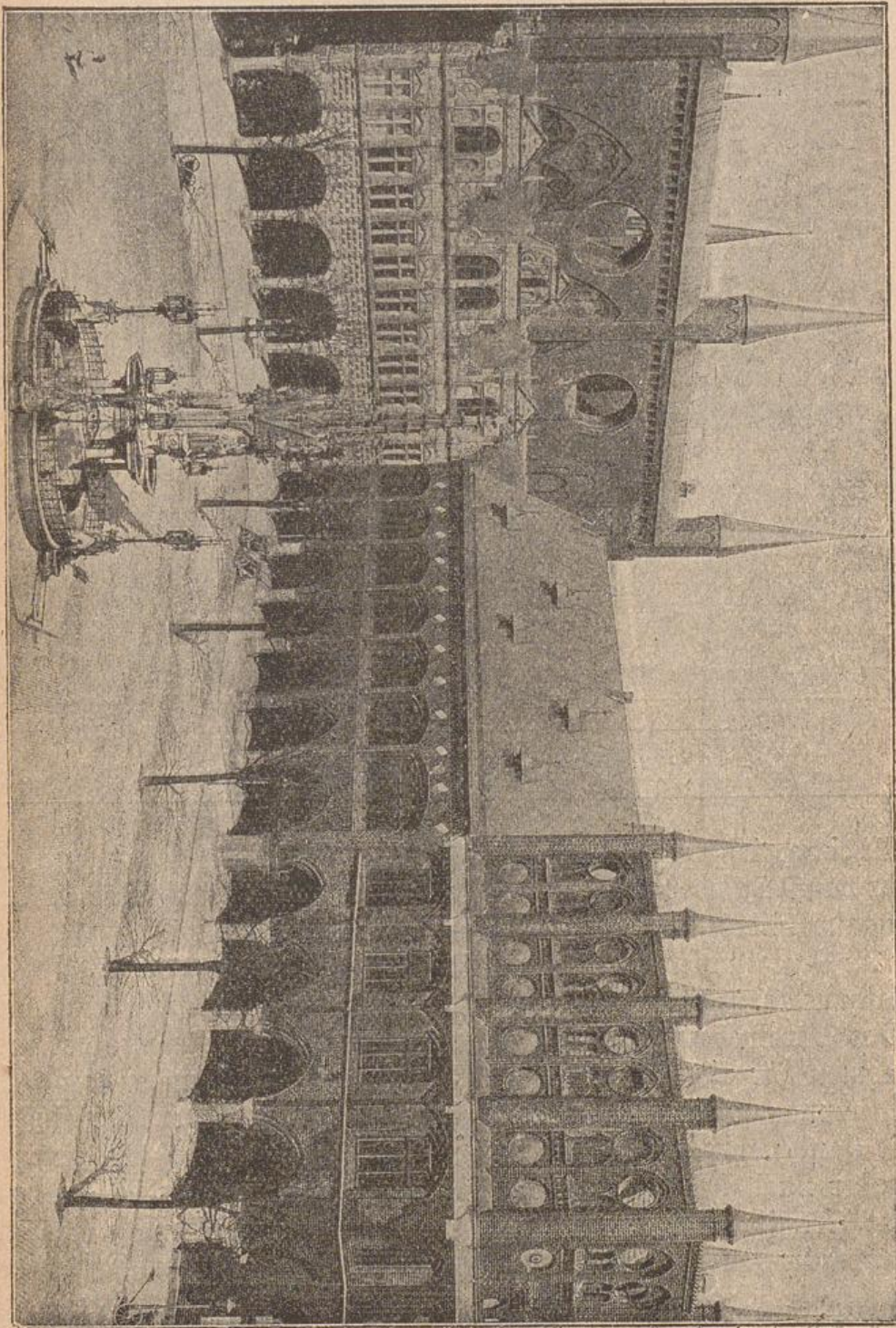


Abb. 60. Rathaus zu Silber, Ansicht von Silber.

r=  
af  
en  
r=  
nd  
en  
ch  
ce  
en  
n=  
is  
  
Sn  
al  
ft  
in  
k=  
t=

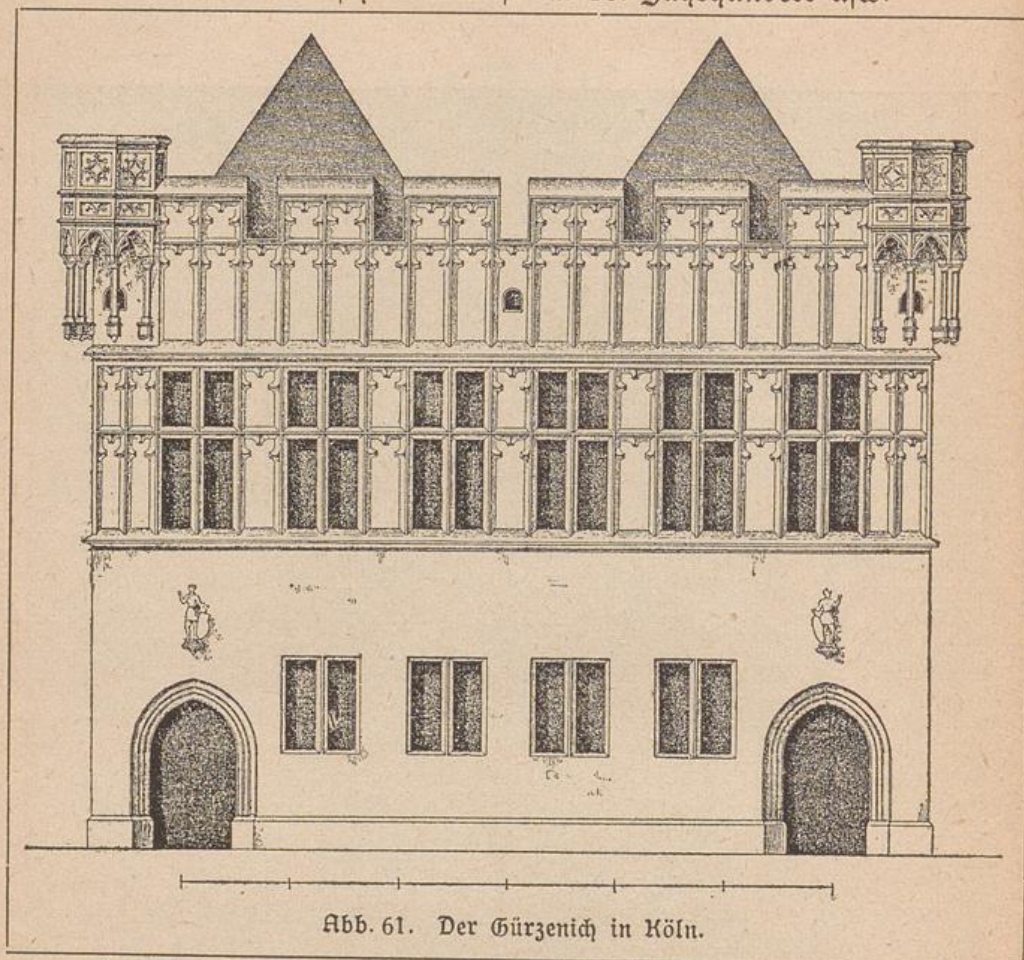


Abb. 61. Der Gürzenich in Köln.

hält einen riesigen Saal von 23 m Breite und 60 m Tiefe, dessen Decke nur von 9 Ständern in der Mittelachse des Saals getragen wird. Den Zugang bildete eine außen angelegte Treppe (Abb. 61).

In Danzig hielt man seine Festlichkeiten im **Artushof** neben dem Rathaus ab. Es war das der Versammlungsraum, wir würden sagen: „Das Vereinshaus“, der Patriziergeschlechter, insbesondere der vornehmen St. Georgenbrüderschaft. Nach einem Brande von 1476 schritt man sofort (bis 1481) zu einem Neubau, den der Rat selbst in die Hand nahm. Auch hier ist über einem Kellergeschoß ein einziger großer Saal, dessen aus neun Sterngewölben bestehende Decke auf vier Granitpfeilern ruht. Dieser Saal war für gewöhnlich die Versammlungsstätte (Trinkstube) der führenden Genossenschaften der Stadt, die sich an acht „Bänken“ zusammenfanden. Neben der Rats-, Schöffen- und Georgenbrüderbank gab es noch fünf andere Bänke,